

## Namenstage

Hieronymus

## Historische Daten

## Am 8. Februar

2019 Die neue Zentrale des Bundesnachrichtendienstes (BND) wird in Berlin eröffnet. Der Umzug des Auslandsgeheimdienstes von Pullach bei München ist damit abgeschlossen. Der Neubau kostete etwa 1,1 Milliarden Euro.

1990 Der Bundestag stimmt dem Beitritt der Bundesrepublik zur UN-Konvention gegen die Folter zu.

1965 Die britische Regierung verbietet Tabakwerbung im Fernsehen und erhofft sich von dieser Maßnahme eine Verringerung des Zigarettenkonsums.

1950 Die Volkskammer der DDR beschließt das Gesetz zur Bildung eines Ministeriums für Staatssicherheit („Stasi“).

1928 John Logie Baird gelingt erstmals die Übermittlung von TV-Bildern per Funk von London nach New York. Der Empfang der Bilder wird aus New York per Funk bestätigt.

1865 Der Augustinermönch Gregor Johann Mendel trägt seine Gesetze zur Vererbungslehre vor, die bei Zeitgenossen auf Unverständnis stoßen und erst im 20. Jahrhundert als „Mendelsche Regeln“ bekannt werden.

## Merkspruch

Bildung ist die Fähigkeit, sich alles anzuhören und dabei weder die Selbstbeherrschung zu verlieren noch das Selbstvertrauen.

Robert Frost,  
US-Lyriker

## Geburtstage

1955 John Grisham (65), amerikanischer Schriftsteller („Die Firma“, „Die Akte“) und Jurist

1950 Otto Kern, deutscher Modedesigner, gest. 2017  
1935 Sepp Lenz (85), deutscher Rodeltrainer, die deutschen Rodler errangen unter seiner Regie 96 Medaillen bei Olympischen Winterspielen, Weltmeisterschaften und Europameisterschaften

## Todesstage

2019 Joachim Tomaschewsky, deutscher Schauspieler („Polizeiruf 110“, „Tatort“), geb. 1919  
1998 Halldór Laxness, isländischer Schriftsteller, Nobelpreis für Literatur 1955, („Das Fischkonzert“, „Atomstation“), geb. 1902

## Millionen Kinder leiden still

**TELEFONAKTION** In der „Aktionswoche für Kinder aus Suchtfamilien“ bekommen Betroffene und Interessenten am 11. Februar in unserer Redaktion Rat von zwei Expertinnen.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
IRMTRAUD FENN-NEBEL

**Bamberg** – Etwa jedes sechste Kind in Deutschland kommt aus einer Familie, in der Alkoholismus oder Drogenabhängigkeit herrschen. Ihr Risiko, selbst eine Sucht oder eine psychische oder soziale Störung zu entwickeln, ist hoch. Mit rechtzeitiger Unterstützung können sie sich jedoch zu gesunden Erwachsenen entwickeln. Unter dem Motto „Vergessenen Kindern eine Stimme geben“ findet alljährlich im Februar eine Aktionswoche statt, an der sich diese Zeitung mit einer kostenlosen Telefonaktion am Dienstag, 11. Februar, beteiligt.

Von 16 bis 18 Uhr stehen in unserer Redaktion zwei Expertinnen Rede und Antwort zu allen Fragen rund um „Kinder aus suchtbelasteten Familien“: Prof. Dr. Eva Robel-Tillig, Chefarztin der Kinderklinik am Klinikum Bamberg, und Stephanie Roth, Diplompsychologin und Leiterin der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern bei der Caritas Bamberg-Forchheim. Sie haben in der medizinischen Behandlung sowie psychologischen Beratung mit Kindern aus suchtbelasteten Familien zu tun und kennen die Probleme, die damit einhergehen.

## Hohe Dunkelziffer

Die Kinder („Children of Alcoholics/Children of Addicts“, kurz COA) sind in Deutschland nicht etwa eine Randgruppe: Rund 3 Millionen haben nach Angaben der Drogenbeauftragten der Bundesregierung mindestens einen suchtkranken Elternteil.

Die meisten dieser Jungen und Mädchen – etwa 2,65 Millionen – sind mit der Alkoholabhängigkeit eines Elternteils oder beider Eltern konfrontiert, 40 000 bis 60 000 Kinder haben einen opiatabhängigen Elternteil.

Wie viele Kinder darüber hinaus mit Eltern aufwachsen, die ein nichtstoffliches Suchtverhalten wie Spielsucht, Arbeitssucht, Sexsucht oder Online-Sucht zeigen, kann mangels Zahlen nicht annähernd geschätzt werden. Die Drogenbeauftragte geht von einer hohen Dunkelziffer aus.

## Mehr Problembewusstsein nötig

Die betroffenen Kinder sind Risikokandidaten. Darauf möchte die „Aktionswoche für Kinder aus Suchtfamilien“ aufmerksam machen. Sie lenkt jedes Jahr in der Woche um den Valentinstag das Interesse von Öffentlichkeit und Medien auf die Problematik ([www.coa-aktionswoche.de](http://www.coa-aktionswoche.de)).

Die Idee dazu stammt von der National Association for Children of Alcoholics (NACoA) in den USA. Die NACoA-Organisationen in Großbritannien und Deutschland nahmen die Idee auf. Auch in Schweden und in der Schweiz wird die Aktionswoche begangen.

Heuer findet sie vom 9. bis 15. Februar statt und will Verantwortliche in Bund,



In Familien, in denen viel Alkohol getrunken wird, nehmen Kinder Trinken als eine Möglichkeit wahr, Probleme zu lösen. Ein fataler Irrglaube, der sehr oft in ein Suchtverhalten mündet.

Foto: dmitrimaruta, adobe stock

60 000

**Kinder** in Deutschland haben laut Bundesdrogenbeauftragter einen opiatabhängigen Elternteil.

Ländern und Gemeinden ansprechen und dazu auffordern, sich für mehr Unterstützungsangebote für COAs und die Aufnahme solcher Hilfen in die Regelversorgung einzusetzen. Außerdem sollen Projekte und Initiativen die Gelegenheit zur Bekanntmachung ihrer Angebote für COAs erhalten.

## Spezielle Projekte in Franken

In Franken gibt es für Kinder aus suchtbelasteten Familien bereits einige Angebote wie Suchtambulanzen in Kliniken sowie Beratungsstellen bei Wohlfahrtsverbänden. Ebenfalls sind Familienstützpunkte, Jugendämter und Gesundheitsämter qualifizierte Anlaufstellen. Am Landratsamt Bamberg setzt sich der Fachbereich Gesundheit auf diesem Gebiet ein. So wurde beispielsweise die Arbeitsgruppe „Schulterschluss“ initiiert, deren Ziel es ist, die Zusammenarbeit von Jugend-, Sucht- und Gesundheitshilfe in Bezug auf die betroffenen

Kinder und Jugendlichen zu verbessern.

In diesem Zusammenhang startet im April das neue, kostenfreie Gruppenangebot „Wildfang“. Es ist aus der Zusammenarbeit von Caritas, „Wilde Wurzeln Wildnispädagogik“ und dem „Schulterschluss“-Arbeitskreis entstanden und wird mit Kindern aus suchtbelasteten Familien Aktionen in der Natur veranstalten. Infos zu diesem Präventionsprojekt gibt es bei der Caritas Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern, Tel. 0951/2995730 oder [eb@caritas-bamberg-forchheim.de](mailto:eb@caritas-bamberg-forchheim.de).

## Anonym am Telefon

Bei unserer Telefonaktion am 11. Februar können sich Betroffene, Angehörige

und Interessenten bei Eva Robel-Tillig und Stephanie Roth über alle Punkte informieren, die mit dem Thema „Kinder aus Suchtfamilien“ zusammenhängen. Die Expertinnen sind mit den Problemen vertraut: Familiendynamik und Belastung für die Kinder, Co-Abhängigkeit, gesundheitliche und Entwicklungsrisiken, höhere Wahrscheinlichkeit für Gewalterfahrungen, Schutz von Kindern. Auch die Kriterien und Arten von Suchtstörungen können am Telefon geklärt werden. Natürlich bekommen die Interessenten auch Tipps für den Umgang mit der Problematik sowie Adressen von Anlaufstellen und Beratungsangeboten. Die Anrufe sind kostenlos und werden auf Wunsch anonym behandelt.

## Das sind die Expertinnen unserer Telefonaktion

**Stephanie Roth** ist Diplom-Psychologin und Leiterin der Caritas-Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Bamberg. Sie ist bei unserer Telefonaktion unter der Durchwahl **0951/188-221** am Redaktionstelefon zu erreichen.



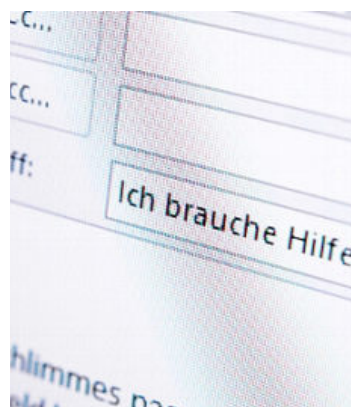
**Prof. Dr. Eva Robel-Tillig** ist Chefarztin und Leiterin der Kinderklinik am Klinikum Bamberg. Bei unserer Telefonaktion beantwortet sie unter der Nummer **0951/188-226** alle Fragen zu gesundheitlichen Folgen für Kinder aus Suchtfamilien.



irfe

## RATGEBER

## Internetbetrug: Falsche Freunde betteln per Mail um Hilfe



Freunden hilft man doch gerne, oder? Genau darauf setzen Onlinebetrüger und verschicken gefälschte E-Mails. Foto: R. Günther dpa

**Düsseldorf** – Der Rucksack mit samt Geld und Reisepass im Urlaub gestohlen. Und das Hotel ist noch nicht bezahlt. Bitte leih mir doch schnell etwas! Bei Mails mit solchem Inhalt sollten die Alarmglocken schrillen.

Online-Kriminelle setzen bei ihren Betrugsversuchen immer häufiger auf die persönliche Schiene. Sie geben sich in E-Mails zum Beispiel als Freundin oder Bekannter aus, die oder der wegen eines Notfalls im Urlaub

dringend Geld benötigt, warnt die Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen. Diese Summe sollte am besten schnell per Geldtransfer-Dienst überwiesen werden, heißt es weiter. Spätestens hier sollten die Alarmglocken schrillen. Skepsis ist die beste Reaktion auf so eine E-Mail. Oft offenbart bereits der Blick auf die Absenderadresse, dass es sich hier wohl um Betrüger handelt. Doch selbst wenn die Nachricht tatsächlich von der richtigen

Mail-Adresse des Freundes stammt, ist das keine Garantie für ihre Echtheit: Das Konto könnte gehackt worden sein.

Darum gilt immer der Rat: Den Absender auf anderem Weg kontaktieren und sich absichern, ob derjenige von der Nachricht weiß. Stellt sich die dramatische Bettelei als Betrug heraus, sollte man diesen bei der Polizei anzeigen, raten die Experten. Vorher die Mail nicht löschen, um sie gegebenenfalls an die Behörden wei-

tergeben zu können. Wie kommen die Betrüger überhaupt auf die Verbindungen zwischen Nutzern und die eigene Mail-Adresse? Das sei etwa über öffentlich sichtbare Freundschaftslisten in Sozialen Netzwerken möglich oder Mitarbeiterkontakte auf Firmenwebseiten, wie die Verbraucherschützer erläutern. Ein weiterer Grund also, um mit den eigenen Daten online möglichst sparsam und bedacht umzugehen. dpa